Romont

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (1940-1941)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-623332

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sektion Zürich. Im Alter von 49 Jahren ist Ende Mai unser Aktivmitglied Eugen Meyer, Maler in Schaffhausen, gestorben. Er betätigte sich als Porträtist und Landschaftsmaler, pflegte auch den Holzschnitt und die Radierung und schuf eine Reihe von Kompositionen religiösen Inhalts.

Die Sektion Zürich hat ihr langjähriges Passivmitglied Herrn Heinrich Hatt-von Meiss (Firma Hatt-Haller) durch Hinschied verloren. Er war einer der bedeutendsten Bauunternehmer (Hoch- u. Tiefbau) der Schweiz und hat sich auch als jahrzehnte langes Mitglied der Behörde (25 Jahre im grossen Stadtrate) in wirkungsvoller Weise fruchtbar betätigt.

Die **Sektion Paris** hat ihren Vorstand für 1940 wie folgt bestellt :

La **section de Paris** a constitué son comité pour 1940 comme suit :

Président : Pierre Blanc, sculpteur, *Präsident.*
Vice-président et secrétaire : Henri Wanner, peintre, *Vize-Präsident und Aktuar.*
Trésorier : Ernest Hubert, peintre, *Quästor.*
Membres suppléants : Auguste Suter, sculpteur,
Flury, peintre-graveur,
Willy Wuilleumier, sculpteur, *Beisitzer.*

Romont.

(Historische Notiz aus dem *Geographischen Lexikon der Schweiz.*)

Zum erstenmal wird Romont (rotundus mons in den Charten seit dem 10. Jahrhundert) in einer Urkunde vom 23. Juni 1240 genannt, durch welche Peter von Savoyen, der Kleine Karl der Grosse genannt, sich den Titel eines Grafen von Romont beilegt. Am 26. Mai 1244 gibt Jean de Cossonay, Bischoff von Lausanne, dem Grafen Peter die Erlaubnis zum Bau und zur Ausstattung der Kirche zu Romont und tritt drei Tage später dem Grafen alle Rechte ab, die das Stift Lausanne bisher in Romont und Umgebung ausgeübt hatte. Graf Peter pflegte in dieser von ihm befestigten Stadt oft zu verweilen. Schon unter ihm bildete der Ort eine eigene Bürgergemeinde, die mit verschiedenen Freiheiten und Rechten ausgestattet war. Als Jakob von Savoyen, Graf von Romont, 1476 für den Herzog von Burgund Partei ergriff, kämpften die Bürger von Romont bei Murten unter den Fahnen Karls des Kühnen. Dafür überfielen dann die Freiburger die Stadt und plünderten sie. Zur Zeit der Eroberung der Waadt öffnete Romont 1536 den Freiburger Truppen ihre Thore. Von da an gehört sie zum Kanton Freiburg, dessen Geschicke sie nun allezeit geteilt hat. Romont ist die Heimat des Chronisten Franz Guilliman (geboren um 1565 bis 1570 in Freiburg, gestorben 7. Mai 1612) und der Maler Wuilleret und Grimoux (geb. 1674, gest. in Paris 1740), von welch' letzterem die bedeutendsten Sammlungen Europas Gemälde besitzen (im Louvre sind deren 5).

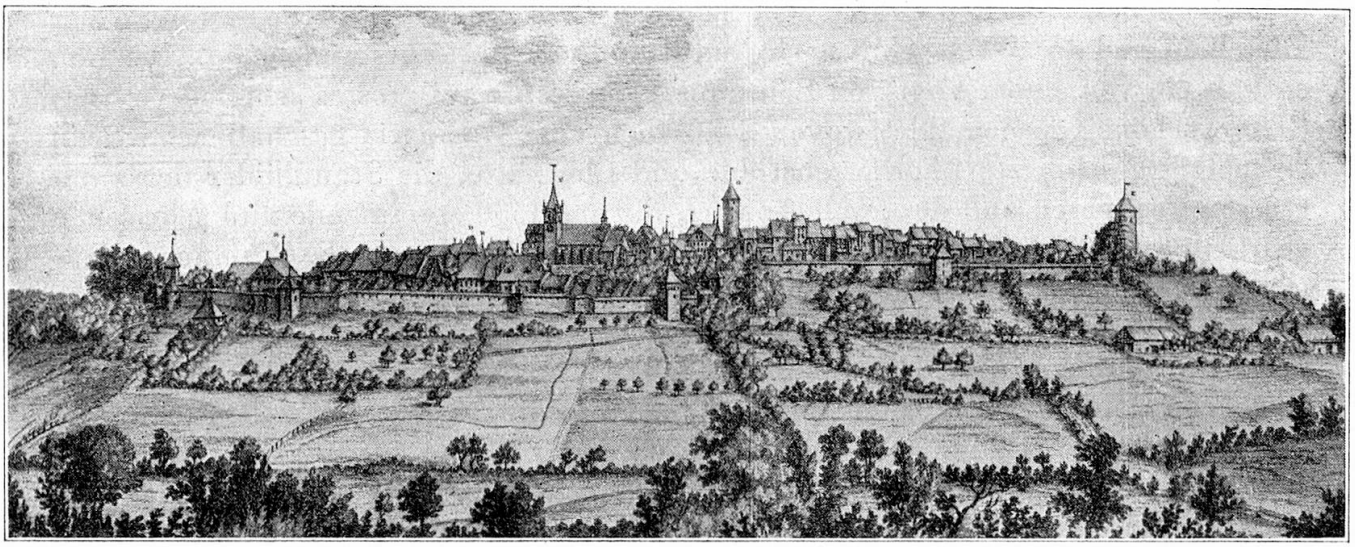
Von Bauten in Romont sind bemerkenswert : die Pfarrkirche, das Schloss, die Stadtmauern und Türme, das Rathaus, das Kapuzinerhospiz u. a. Die sehr schöne Pfarrkirche zur Assomption (Mariä Himmelfahrt) stammt in ihren einzelnen Teilen aus zwei verschiedenen Zeitabschnitten. Das Ost-Schiff bildet den letzten Rest der

ursprünglichen, von den Grafen von Savoyen 1296 erbauten Kirche, während der Mittelbau und das West-Schiff nach dem Brand von 1434 entstanden sind. Der Bau enthält ein von einem Vogt von Lausanne 1478 gestiftetes grosses schmiedeeisernes Gitter, schöne Glasgemälde (wovon 2 kürzlich von A. Cingria geschaffenen, *Red.*) eigenartig geschnitzte Chorherrenstühle und Chorpulte, die Standbilder der zwölf grossen Propheten und der zwölf Apostel, die aus 1530 stammende und sehr schön gearbeitete Kanzel, das Grab des 1586 gestorbenen Ritters vom h. Grab Jean Maillard, ein Gemälde der Leiden Mariä (Notre Dame de Compassion) und ein sehr schönes Geläute. Unten den an dieser Kirche wirkenden Geistlichen finden sich verdiente Männer, wie Jean Chablais (1447), Claude Clément (1642-1684), Jean Dénervaud, Nicolas L'Hoste. Das Kapuzinerhospiz an der Grand'Rue war ursprünglich ein Gasthof zum goldenen Löwen, der 1620 von aus Burgund gekommenen Minoriterbrüdern zu einem Hospiz umgebaut wurde. Diese errichteten daneben noch eine später zur Sakristei umgewandelte Kapelle. Als sie den Ort 1725 verliessen, richteten sich 1726 in dem Hospiz die Kapuziner ein, die vom Bischoff Montenach 1773 geweihte schöne Kirche zur Verklärung Christi (die Transfiguration) erbauten. Das mit Mauern, Türmen und Türmchen, Schiessscharten und Zinnen, Zugbrücke und Gräbern versehene Schloss ist von Graf Peter II. von Savoyen im 13. Jahrhundert erbaut und dann 1577-1580 umgebaut worden ; 1816-1818 hat man die Zugbrücke durch einen gewölbten Thorgang ersetzt. Ueber dem Hauptthor sind die Wappen von Freiburg und Romont und der Geschlechter Montenach und Buman eingehauen, während der grosse Saal mit den Wappen von 44 Vögten, Regierungsstatthaltern und drei Präfekten geziert ist, die 1536-1844 in Romont ihren Amtssitz hatten. In den übrigen Sälen finden sich ebenfalls verschiedene al fresco oder in Oel gemalte Wappenschilde. Peter von Savoyen liess die Stadt im 13. Jahrhundert mit Mauern und Türmen umgeben, die heute noch erhalten sind. Von der Zinne des heute noch nach diesem Fürsten benannten Turmes und vom Turm der Pfarrkirche hat man eine prachtvolle Aussicht auf die Umgegend und die Alpen. Die Stadt selbst bietet von allen Seiten her den gleichen malerischen Anblick. Ihre Thore sind aber 1842 vollständig abgetragen worden. Im Wald über La Rochette hat man Grabhügel aus der Bronzezeit aufgedeckt. Die Stadt ist oft (so u. a. 1434, 1632, 1843-1853, 1863) von Feuersbrünsten heimgesucht worden, hat sich aber nach jeder dieser Katastrophen dank der Ausdauer ihrer Bewohner verjüngt und verschönert wieder aus der Asche erhoben.

Romont.

(Notice historique tirée du *Dictionnaire géographique de la Suisse.*)

La première mention de Romont (*Rotundum montem* dans les chartes dès le Xe siècle) se trouve dans un acte du 23 juin 1240, par lequel Pierre de Savoie, surnommé le Petit Charlemagne, prend le titre de comte de Romont. Le 26 mai 1244, Jean de Cossonay, évêque de Lausanne, donna à Pierre de Savoie l'autorisation de construire et de doter l'église de Romont. Trois jours plus tard, l'évêque cède au comte tous les droits possédés par l'église de Lausanne à Romont et aux environs. Pierre de Savoie habitait fréquemment le château qu'il avait fortifié et muni d'un donjon, haute tour ronde qui domine encore la ville. Déjà sous Pierre de



Romont au milieu du XVIIIe siècle. D'après une gravure sur cuivre de D. Herrliberger.

Savoie, Romont formait une bourgeoisie. Diverses franchises et libertés lui furent accordées. En 1476, Jacques de Savoie, comte de Romont, prit le parti du duc de Bourgogne ; ses sujets combattirent à Morat sous les ordres de Charles le Téméraire. Mais cette alliance fut fatale aux Romontois, car leur ville fut prise et pillée par les Fribourgeois. En 1536, lors de la conquête du Pays de Vaud, Romont ouvrit ses portes à l'armée fribourgeoise. Dès lors l'histoire de la ville se confond avec celle du canton de Fribourg. Romont a vu naître le célèbre historien Guilliman, mort le 7 mai 1612 ; c'est aussi la patrie des peintres Wuilleret et Grimoux ; ce dernier naquit en 1674 et mourut à Paris en 1740. Les œuvres de cet artiste de talent se trouvent dans les principaux musées de l'Europe (5 toiles au Louvre).

A Romont, les monuments à citer sont : l'église, le château, les remparts, les tours, la maison de ville, l'hospice des capucins, etc. L'église, placée sous le vocable de l'Assomption, est très belle ; elle date de deux époques. La nef, du côté de l'Orient, est du XIIIe siècle ; c'est le reste de l'ancienne église construite en 1296 par les comtes de Savoie ; le centre et la nef, du côté de l'Occident, sont du XVe siècle ; c'est la partie reconstruite après l'incendie de 1434. Ce bel édifice contient une grande grille, don d'un bailli de Lausanne en 1478 ; de beaux vitraux (dont deux récents, œuvre de A. Cingria. *Réd.*), les stalles des chanoines et les lutrins curieusement sculptés, les douze grands prophètes et les douze apôtres, la chaire, fort beau travail de 1530 ; le tombeau de Jean Maillard, chevalier du Saint-Sépulcre, mort en 1586, un tableau de Notre-Dame de Compassion et une fort belle sonnerie. Parmi les ecclésiastiques qui furent attachés à cette église, se trouvent des hommes de grande valeur, tels que Jean Chablais (1447), Claude Clément (1642-1684) ; Jean Dénervaud ; à la même époque, Nicolas L'Hoste. L'hospice des capucins, à la Grand'Rue, était primitivement une auberge à l'enseigne du Lion d'Or. En 1620, des Minimes, venus de Bourgogne, transformèrent l'auberge en hospice et construisirent à côté une chapelle, plus tard transformée en sacristie ; après le départ de ces religieux (1725), les capucins s'établirent dans l'hospice, en 1726. Ces religieux construisirent la jolie église de la Transfiguration, consacrée en 1773 par l'évêque Montenach.

Le château, remarquable par sa construction, ses murs, ses tours, tourelles,

machicoulis, pont-levis et fossés, a été construit au XIIIe siècle par le comte Pierre II de Savoie, reconstruit en 1577-80 ; en 1816-18, le pont-levis a été remplacé par une voûte. La porte principale est surmontée de plusieurs écussons de Fribourg, de Romont, des armes de Montenach et Buman. La grande salle du château est décorée des écussons de 44 baillis, 1 lieutenant de gouvernement et 3 préfets qui se sont succédé à Romont de 1536 à 1844 ; dans les autres salles, on remarque aussi diverses armes et armoiries peintes à fresque ou à l'huile. Au XIIIe siècle, la ville fut entourée par les soins de Pierre de Savoie, d'une ceinture de remparts flanqués de tours ; ces fortifications existent encore aujourd'hui, et l'une des tours porte toujours le nom de ce prince. Du sommet de cette tour et de celle de l'église, on jouit d'une vue splendide sur les Alpes, ainsi que sur les contrées environnantes. De quelque côté qu'on la considère, la ville elle-même présente toujours un aspect très pittoresque. Les portes de la ville ont été démolies complètement en 1842. On a découvert sur les hauteurs de la forêt de la Rochette des tumuli remontant à l'âge du bronze. La ville a souvent été éprouvée par des incendies, entre autres en 1434, 1632, 1843-53, et 1863 ; après chacune de ces catastrophes, elle s'est relevée, grâce au courage de ses habitants.

Sur le territoire de Romont, à 1 km. 5 au Nord-Est de la station, se trouve l'antique couvent de la Fille-Dieu, antique église consacrée en 1345 par l'évêque d'Angers, sous le patronage de la Sainte-Vierge. Au XIIIe siècle, trois filles de Haymeric, seigneur de Villa (Saint-Pierre) : Juliette, Pernette et Cécile, se retirèrent dans une maison écartée au bord de la Glâne, pour se vouer à la vie contemplative. En 1268, l'évêque de Lausanne, Jean de Cossonay, érigea la maison en monastère sous la règle des Citeaux et lui imposa le nom de « Fille-Dieu ». Ce monastère fut doté par divers bienfaiteurs, entre autres par Isabelle de Châlons. En 1350, le pape Clément VI donna le titre d'abbesse à Jacquette de Billens, prieure ; en 1463, la ville de Romont admis cette abbaye dans sa bourgeoisie et lui accorda plusieurs immunités et franchises. Au XVe siècle, le couvent fut réduit en cendres, et rebâti à deux époques différentes, à l'exception de l'église. Placé d'abord sous la juridiction de l'abbaye de Hautcrest, le monastère passa, en 1593, sous celle du couvent de Hauterive jusqu'en 1848 ; dès lors les religieuses choisissent elles-mêmes leur directeur spirituel.

Der graphische Kreis.

In Zürich ist die Vereinigung « der graphische Kreis » gegründet worden mit dem Zweck Ausstellungs- und Verkaufsmöglichkeiten für ausschliesslich Druckgraphik zu schaffen. Dem Vorstand gehören Ernst Kempter, Muzzano ; Heinrich Müller, Zürich ; August Weber, Zürich und Eugen Früh, Zürich, an. Die Vereinigung hatte vom 27. Mai bis 18. Juni in der Galerie Aktuaryus in Zürich ihre erste Ausstellung mit Arbeiten von Alfr. Bernegger, Giov. Bianconi, Ernst Buchner, Heinrich Danioth, Georges Dessouslavy, Eugen Früh, Karl Geiser, Ernst Kempter, Curt Manz, Heinrich Müller, G. Mac Couch, August Weber und Robert Wehrlin.

Zürcher Kunstgesellschaft

Die *ordentliche Jahresversammlung* der Zürcher Kunstgesellschaft, die am 31. Mai im Kunsthaus stattfand, erhielt besondere Bedeutung durch den Wechsel in der Gesellschaftsleitung. *Dr. A. Jöhr*, der zum Präsidenten der Schweizerischen